

**2013.06.08-17:48:07**

Wirklich "wie wir"? Wo bleiben in der ORF-Kampagne Menschen mit Behinderungen?

[http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/wz\\_integration/gesellschaft/549971\\_Welches-WIR.html](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wz_integration/gesellschaft/549971_Welches-WIR.html)

Weihnachten ist die Zeit von Licht ins Dunkel, wo der ORF behinderte Menschen zeigt. Unter dem Jahr fehlen sie. So auch in der derzeitigen ORF-Kampagne "wie wir". Es gibt lachende und zufriedene Gesichter von Menschen, die weder Migrationshintergrund, noch eine Behinderung haben. Die schöne, heile Fernsehwelt des ORF ist behindertenfrei!

---

**2013.06.07-10:29:19**

Die Geburt eines behinderten Kindes ist wie eine Umplanung einer Reiseroute des Lebens. Jedes Leben ist ein Geschenk, voller Überraschungen. Nachfolgend Gedanken einer Mutter, die von ihrer eigenen Erfahrung berichtet:

WELCOME TO HOLLAND

by

Emily Perl Kingsley.

©1987 by Emily Perl Kingsley. All rights reserved

I am often asked to describe the experience of raising a child with a disability - to try to help people who have not shared that unique experience to understand it, to imagine how it would feel. It's like this.....

When you're going to have a baby, it's like planning a fabulous vacation trip - to Italy. You buy a bunch of guide books and make your wonderful plans. The Coliseum. The Michelangelo David. The gondolas in Venice. You may learn some handy phrases in Italian. It's all very exciting.

After months of eager anticipation, the day finally arrives. You pack your bags and off you go. Several hours later, the plane lands. The stewardess comes in and says, "Welcome to Holland."

"Holland?!?" you say. "What do you mean Holland?? I signed up for Italy! I'm supposed to be in Italy. All my life I've dreamed of going to Italy."

But there's been a change in the flight plan. They've landed in Holland and there you must stay.

The important thing is that they haven't taken you to a horrible, disgusting, filthy place, full of pestilence, famine and disease. It's just a different place.

So you must go out and buy new guide books. And you must learn a whole new language. And you will meet a whole new group of people you would

never have met.

It's just a different place. It's slower-paced than Italy, less flashy than Italy. But after you've been there for a while and you catch your breath, you look around.... and you begin to notice that Holland has windmills....and Holland has tulips. Holland even has Rembrandts.

But everyone you know is busy coming and going from Italy... and they're all bragging about what a wonderful time they had there. And for the rest of your life, you will say "Yes, that's where I was supposed to go. That's what I had planned."

And the pain of that will never, ever, ever, ever go away... because the loss of that dream is a very very significant loss.

But... if you spend your life mourning the fact that you didn't get to Italy, you may never be free to enjoy the very special, the very lovely things ... about Holland.

---

**2013.05.28-22:43:47**

Gastkommentar von mir, heute in der "Kleinen Zeitung":

Wahlzwang statt Wahlfreiheit!

Das Gegenteil von gut, ist gut-gemeint. Dieser Spruch der Behindertenbewegung bewahrheitet sich leider auch jetzt in Kärnten. Die neue SP-Landesrätin Beate Prettnner lässt sich als Retterin der Sonderschule Gutenberg in Klagenfurt feiern. Ist das aber wirklich im Sinne der behinderten Kinder?

Ich sage klar: nein. Denn die Wahlfreiheit der Eltern, ob ihr behindertes Kind in eine zentrale Sonderschule oder eine Integrationsklasse gehen kann, wird dadurch nicht geschaffen. Vielmehr wird der alte Zwang zur zentralen Sonderschule, weitab vom Heimatort und fern von der sozialen Umgebung wieder erneuert. Das ist kein Fortschritt, sondern ein Schritt gegen die Gleichstellung, den Nationalen Aktionsplan und gegen die UN-Konvention, die ein inklusives Schulsystem für behinderte und nicht-behinderte Kinder vorsieht.

Tatsächlich frei entscheiden kann man sich nur, wenn die Angebote gleichwertig sind. Das war auch bisher nicht der Fall: auf der einen Seite die Spezialschule mit Nachmittagsbetreuung und Therapieangeboten. Auf der anderen Seite die Schule vor Ort, ohne Nachmittagsbetreuung und ein paar Stützlehrer-Stunden und keine Therapie. Viele Eltern nahmen bei diesem ungleichen Angebot in Kauf, dass sie täglich ihr behindertes Kind viele Kilometer nach Klagenfurt in die Sonderschule brachten.

Die vorherige Landesregierung hat vor einem Jahr Experten zu einer Enquete eingeladen. Das Ergebnis war ein erfrischender Frühlingswind: Die Gutenbergschule sollte zugunsten der Schaffung eines gemeinsamen Unterrichts von behinderten und nicht-behinderten SchülerInnen langsam auslaufen. Derzeit besuchen 38 behinderte Kinder die Gutenbergschule. Mit den vorgesehenen 11 Mio. Euro sollten statt der Sanierung der Sonderschule 230 behinderte Kinder in bezirksnahe Inklusionsklassen mit den gleichen pädagogischen und therapeutischen Angeboten gehen können.

Die Milchmädchenrechnung der Soziallandesrätin beide Strukturen auszubauen kann weder finanziell noch von den Ressourcen her aufgehen.

Beispiel St. Veit: Dort sollte an der NMS eine Klasse mit 6 behinderten Kindern errichtet werden. 3 davon besuchten bisher die Gutenbergschule. Bleiben diese dort, kommt in St. Veit keine Integrationsklasse zustande und alle 6 SchülerInnen müssen in die Sonderschule nach Klagenfurt. D.h. das sogenannte Wahlrecht der einen setzt das Wahlrecht der anderen außer Kraft!

Es sollte der aktuellen Regierung zu denken geben, dass sich alle Menschen mit Behinderungen, wie auch die Grüne Behindertensprecherin Helene Jarmer, für Inklusion und gegen Sonderschule aussprechen. Oder anders gesagt: Geben wir der Chancengleichheit eine Chance.

---

**2013.05.23-21:28:56**

GIPFEL-SIEG: DER WILLE VERSETZT BERGE

Interessante TV-Diskussion:

Barbara Stöckl trifft Martin Töchterle (Bruder des Wissenschaftsministers)

In einem starken und berührenden Gesprächs-Dialog präsentiert ORF-Moderatorin Barbara Stöckl – für "ORFIII Kultur und Information" - unter dem Motto "Gipfel-Sieg" zwei Menschen, die auf unterschiedlichste Weise schwere und ehrgeizige Lebensabschnitte zu ihrem persönlichen "Gipfel-Sieg" gemacht haben.

Martin Töchterle malt seit über 25 Jahren Aquarelle und Ölgemälde, meist Landschaften, gern Porträts, Akte, Stilleben. Auch Tusche- und Kreidezeichnungen, Mischtechniken und Linolschnitte findet man in seinen Arbeiten.

Der 50-jährige Wahl-Schönberger und ehemalige Berufsschullehrer lebt mit der Diagnose MS (Multiple Sklerose) - und hat in der Malerei eine Möglichkeit gefunden, Begeisterung und Passion zu spüren: "Eigentlich habe ich mit dem Malen und Zeichnen seit meiner Kindheit nie aufgehört. Viele Tätigkeiten, die ich noch vor einigen Jahren machen konnte, fielen aufgrund meiner Erkrankung nach und nach weg. Deshalb steht für mich das Malen jetzt gleich nach meiner Familie an zweiter Stelle. Es ist ein riesiges Glück, dass ich von meiner Wohnung in Schönberg aus eine fast unerschöpfliche Motivvielfalt genieße: Wenn ich male, bin ich nicht krank." In den letzten zwanzig Jahren wurden Martin Töchterles Bilder mehrfach ausgestellt, er leitete außerdem verschiedene Kurse.

---

**2013.05.21-15:45:20**

Politik leicht verständlich heute präsentiert: [www.rechtleicht.at](http://www.rechtleicht.at)

In Kooperation mit Lebenshilfe Österreich und Jugend am Werk wurde heute im Parlament meine Initiative [www.rechtleicht.at](http://www.rechtleicht.at) vorgestellt. Was tut ein Abgeordneter? Wie entstehen Gesetze? Wie kann man selbst politisch aktiv werden? Die Internetplattform bietet Antworten auf das, was sie schon immer wissen wollten :-)

Das Jugendbuch "Wer macht die Gesetze" ist als E-Book gratis herunterzuladen.

Danke an das Team Evelyn Pammer, Bernhard Ruzicka, Jürgen Cito, Margit Hintersteiner und Elisabeth Pammer!

---

### **2013.05.20-12:23:47**

Ernst Klee ist gestorben! Als Journalist hat er wesentlich dazu beigetragen, die Gräueltaten der NS-Zeit an Menschen mit Behinderung aufzudecken. Nachfolgend der Bericht von BIZEPS:

Ernst Klee ist tot

Der Frankfurter Journalist, Autor und Filmemacher Ernst Klee starb am 18. Mai 2013 im Alter von 71 Jahren in Frankfurt am Main.

Wie der S. Fischer Verlag mitteilte, erlag Klee in seiner Frankfurter Wohnung einer langen schweren Krankheit.

Als Historiker, Sozialpädagoge und Theologe hatte sich Ernst Klee mit der Emanzipation behinderter Menschen auseinandergesetzt. Mit seinem Buch über die "Vernichtung lebensunwerten Lebens" im Nationalsozialismus wurde er international bekannt.

Ernst Klee galt zusammen mit Gusti Steiner als Mitbegründer der bundesdeutschen emanzipatorischen Behindertenbewegung, die zu Beginn der 1970er Jahre einen Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik einleitete. Beide hatten im Herbst 1973 in Frankfurt den Volkshochschulkurs "Bewältigung der Umwelt" gestartet.

In diesem Kurs mit behinderten und nichtbehinderten Menschen wurde zum ersten Mal in Deutschland die übliche Linie gestört, dass behinderte Menschen sich den gesellschaftlichen Realitäten zu beugen haben. Der legendäre Frankfurter VHS-Kurs erregte 1974 großes öffentliches Aufsehen mit einer Straßenbahnblockade durch Rollstuhlfahrer auf der Frankfurter Zeil und mit einer Demonstration Behinderter vor der Hauptpost der Mainmetropole. Unter dem Motto "Wir schenken der Post eine Rampe" wurde damals bereits gegen die diskriminierenden Barrieren für Behinderte protestiert.

Internationales Renommee erwarb er sich mit seinem Buch "Euthanasie im NS-Staat. Die Vernichtung lebensunwerten Lebens". Darin erschloss er der Öffentlichkeit erschütterndes Archivmaterial, das bis dahin der Öffentlichkeit unbekannt gewesen war. 1997 beleuchtete sein Buch "Auschwitz, die NS-Medizin und ihre Opfer" die Rolle von Ärzten und Pflegern, die im Rahmen der sogenannten "Euthanasie" und im Namen der Wissenschaft verheerende Experimente an wehrlosen Menschen vornahmen.

---

**2013.05.18-18:00:13**

Sophia Mairer malt für eine sonderschulfreie Welt.

Wo sind eigentlich die Kinder mit Behinderung in Österreich? Die meisten werden ausgesondert in Sonderschulen. Dass auch Österreich sonderschulfrei sein könnte, zeigt Sophia Mairer, Studentin der Universität für angewandte Kunst Wien, in fünf Malereien, die sie gemeinsam mit einer Unterschriftenliste für eine inklusive Schule an PolitikerInnen sendete, um sie zur Umsetzung des Vorhabens zu motivieren.

<http://sophiamairer.tumblr.com/post/50200966762/five-paintings-were-sent-to-politicians-attached>

---

**2013.05.16-10:22:57**

Spannender Literarisch-musikalischen Abend ohne Barrieren!

Mit Andreas Nastl und der Veeh-Harfengruppe des Vereins Einfach L(i)ebenswert

am 29. Mai 2013 um 19.00 Uhr im Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

Der von Geburt an querschnittgelähmte Literaturpreisträger Andreas Nastl liest aus seinem autobiografischen Werk "Wie kommt Kuhscheiße aufs Dach", in dem er seine Kindheit und sein Erwachsenwerden in einem niederösterreichischen Dorf in beklemmend-dramatischer ebenso wie in heiter-scurriler Weise beschreibt. Musikalisch gestaltet wird die Lesung durch die integrative Veeh-Harfengruppe des in St. Christophen ansässigen Vereines "Einfach L(i)ebenswert". Ergänzt wird das Programm des Abends durch einen Dialog der Gäste mit den KünstlerInnen über deren kulturelles Schaffen unter den besonderen Bedingungen einer Behinderung.

Anmeldung unter:

Club Niederösterreich

Domgasse 4/Stiege 2/Tür 16

A-3100 St. Pölten

Tel: +43 2742 28559

E-Mail: [info@clubnoe.at](mailto:info@clubnoe.at)

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei zugänglich sowie mit WC's und Parkplätzen für Behinderte ausgestattet. Sollten darüber hinaus besondere Bedürfnisse bestehen, wird im Zuge der Anmeldung um Bekanntgabe gebeten.

---

**2013.05.09-16:50:59**

TV Tipp heute: Stefan und Brigitte sind fleißige Ohrenschaus-TeilnehmerInnen. Klingt sehr spannend, muss ich mir auf jeden Fall ansehen! :-)

"Ich bin der Himmel"

"Gitti, wenn du der Himmel bist und ich eine Wolke bin" - sagt Stefan Mann - "und wir sehen uns aber nicht, dann weißt du trotzdem: Ich bin in deiner Nähe!" Gitti - Brigitte - Koxeder und Stefan Mann verbindet eine tiefe Freundschaft - seit vielen Jahren schon. Und sie verbindet ihre schriftstellerische und schauspielerische Tätigkeit. Beide sind Mitglieder der Literatur- und Theatergruppe "Malaria" des Diakoniewerks Gallneukirchen. Gemeinsam mit anderen Menschen mit intellektuellen und körperlichen Einschränkungen haben sie sich mit dem Thema "Himmel" beschäftigt. "Im Himmel fühle ich mich ganz anders", beschreibt Brigitte Koxeder ihre Vorstellung. "Im Himmel kennt man nichts anderes als Freiheit! Da fühle ich mich ganz frei - ohne Behinderung, ohne Krankheit. Niemand muss mir die Zuckerwerte messen!" Und, so ergänzt Stefan Mann: "...da gibt es keine Hepatitis B und keine Trisomie." Schließlich bedeutet Himmel für die beiden auch Freundschaft, denn: "Freundschaftsleben und Freundschaftsliebe ist das Schönste auf der Welt".

Die Literatur- und Theatergruppe "Malaria" ist aus Eigeninitiative von künstlerisch tätigen Menschen mit Behinderung im Diakoniewerk Gallneukirchen entstanden. Selbst geschriebene und adaptierte Geschichten und Bilder werden in Szene gesetzt. Durch künstlerische Betätigung - so die Überzeugung - will der Etikettierung wegen Behinderung entgegengewirkt werden. Was durchaus gelingt. Maria Katharina Moser ist es gelungen, einen berührenden Film zu gestalten, in dem ausschließlich Menschen mit intellektuellen und körperlichen Einschränkungen ihre Sicht der Dinge vorstellen. Eine filmische Reise in eine für viele unbekannte Lebens-, Gedanken- und Vorstellungswelt.

"Ich bin der Himmel" - heißt das Gedicht, das Brigitte Koxeder im Rahmen der Literaturwerkstatt verfasst hat, das in der Sendung "FeierAbend" teilweise von ihr selbst - teilweise von der österreichischen Schauspielerin Brigitte Karner gelesen wird.

Ich bin der Himmel

Ich bin der schwere Himmel,

mit vielen Wolken und Niederschlägen,

Regen, Hagel und Schnee,

Sonne, Mond und Sterne,

Blitz und Donner und der Wind sind in mir.

Meine Wolken färben sich manchmal.

Wenn die Sonne scheint, bin ich blau, da ziehen die weißen Wolken vorüber.

Wenn es Regen gibt, zeigen mir die Wolken das Grau.

Fällt der Regen in Strömen, werden die Wolken etwas heller.

Es dauert sehr lange, bis sich die Sonne wieder durchkämpft.

Ich, großer Himmel, bin eine große breite Decke.

In mir fühlt man den lieben Gott.

Im Himmel weiß man nicht, was auf der Erde geschieht.

Engel empfangen die verstorbenen Leute - die du liebst.

Sie stehen im goldenen Tagebuch, wie dein verstorbener Vater.

Dein Vater, der verstorben ist, steht hinter einem Heiligenschein und trägt

das goldene Tagebuch in seiner Hand.

(Brigitte Koxeder)

Ein Film von Maria Katharina Moser

Redaktion: Barbara Krenn

---

### **2013.05.05-16:21:25**

Tolles Benefizkonzert für die Zeitschrift "Schatten und Licht" am 27.05. um 19:30 Uhr, Mozartklänge in der Minoritenkirche: [Info@schattenundlicht.at](mailto:Info@schattenundlicht.at)

Künstler von Weltrang zeigen ihre Solidarität mit Menschen mit Behinderung!

Benefizkonzert am Montag, den 27.5.2013, um 19:30 Uhr in der Minoritenkirche , 1010 Wien zugunsten von "Schatten & Licht"

Daniela Ivanova, Bratschistin der Wiener Philharmoniker, gestaltet mit Bernarda Fink (Mezzosopran), Sunhae Im (Sopran) und Freunden aus ihrem Orchester ein Benefizkonzert zugunsten der Zeitschrift "Schatten & Licht". Musik von Pergolesi, Mozart, etc. wird erklingen.

Dieses Konzert ist ein Zeugnis, dass jeder Mensch wertvoll und liebenswürdig ist. Aus diesem Grund steht das Konzert unter dem Motto: "Hauptsache gesund? Hauptsache geliebt!" Der Erlös des Konzertes geht an die Zeitschrift "Schatten & Licht".

"Schatten & Licht" ist eine Quartalszeitschrift für und von Menschen mit Behinderung und ihren Freunden. Die Zeitschrift möchte Menschen mit Behinderung und deren Familien Stärkung und Unterstützung anbieten und ihnen eine Stimme geben. Leid macht oft sprachlos. "Wir brauchen Freunde, eine Gemeinschaft, wo wir die Last teilen können, wenn sie zu schwer wird", sagt eine betroffene Mutter. Wir möchten das Leben von Menschen mit verschiedensten Behinderungen, ihren Alltag, ihre Probleme und Ängste aus der Sprachlosigkeit holen, aber auch ihre Hoffnungen und Sehnsüchte und ihre Gaben zur Sprache bringen.

MO, 27.5.2013, 19:30 Uhr, Minoritenkirche

Eintrittspreis: 25,00 € (für Abonnenten: 18,00 €) bei freier Platzwahl

Vorverkauf: Schatten & Licht, Tel: 0699/12 66 03 66;

mail: [info@schattenundlicht.at](mailto:info@schattenundlicht.at)

---

### **2013.04.30-16:07:34**

Rede zur Familie anlässlich des 60-jährigen Jubiläums des Katholischen Familienverbandes. Christian Müller hat dankenswerter Weise einen Mitschnitt gemacht und die Videos untertitelt. Es geht um die Familie heute, behinderte Menschen und die Leistungsgesellschaft, die Menschenwürde am Beginn und am Ende des Lebens und das Glück, das wir alle anstreben:

Was ist Familie?

[http://www.youtube.com/watch?v=XQ2cUw\\_iUS44&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=XQ2cUw_iUS44&feature=youtu.be)

Leistungsgesellschaft und pränatale Selektion

[http://www.youtube.com/watch?v=XeDStY\\_SYR8&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=XeDStY_SYR8&feature=youtu.be)

Wie begegnen wir Menschen mit Behinderungen?

<http://www.youtube.com/watch?v=QOTNz0shzMM&feature=youtu.be>

Nicht durch die Hand eines anderen sterben, sondern an seiner Hand!

<http://www.youtube.com/watch?v=-iZ4EDQqtY&feature=youtu.be>

Was ist Glück?

<http://www.youtube.com/watch?v=oOR4nWH6hME&feature=youtu.be>

---

### **2013.04.30-13:29:42**

Unter dem Motto "Servus, Schachtelsatz" bietet das Institut für Jugendliteratur im September 2013 das Erste Wiener Kinderbuch-Schreibseminar an -

für alle, die ihr Schreiben für junges Publikum optimieren wollen.

<http://jugendliteratur.net/schreibseminar.html>

---

### **2013.04.25-10:48:27**

Burgtheater- Aufführungen mit Audiodeskription:

Das Projekt Theater4all ermöglicht visuell beeinträchtigten Menschen barrierefreien Kunstgenuss.

In Wien können blinde und sehbehinderte Theaterbesucher einen ganz besonderen Service in Anspruch nehmen: Eine professionelle Live-Audiodeskription macht für sie nicht-hörbares Geschehen auf der Bühne "sichtbar": Kostüme, Bühnenbild, Mimik und Gestik, Stellungsspiel, Szenenwechsel - alles wird von erfahrenen Kommentatoren beschrieben.

Derzeit bietet das Burgtheater zwei Termine für Stücke mit Audiodeskription an: Am 21. Mai 2013 steht "Liliom" von Franz Molnár auf dem Programm und am 10. Juni 2013 "Endstation Sehnsucht" von



Tennessee Williams.

<http://www.burgtheater.at/Content.Node2/home/service/Barrierefrei-im-Burgtheater---Allgemein.at.php>

---

**2013.04.09-16:18:52**

Home Sweet Home- aber bitte barrierefrei. Barrierefreiheit muss bei der Wohnbauförderung zum fixen Kriterium werden. Barrierefreies bauen ist menschengerechtes bauen. Nachfolgend mein heutiger Kommentar in der Presse:

<http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/1386285/Home-sweet-home-aber-nur-barrierefrei?from=suche.intern.portal>

---

**2013.03.07-17:14:27**

Spindelegger: "Deutliches Zeichen der Unterstützung für Rechte von Menschen mit Behinderung"

Utl.: Österreich initiiert in Genf Podiumsdiskussion zu den Rechten von Menschen mit Behinderung =

"Menschen mit Behinderungen sollen selbstbestimmt an allen Aspekten des Lebens teilnehmen, soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung muss ein Ende haben", so Vizekanzler Spindelegger anlässlich der von Österreich initiierten Podiumsdiskussion, die gemeinsam mit Finnland, Neuseeland und Thailand zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen heute in Genf abgehalten wurde. Die international agierende NGO International Disability Alliance sowie der World Future Council und die österreichische ESSL Stiftung unterstützen das Event ebenfalls.

Hauptanliegen der Diskussion war die verstärkte Umsetzung der UNO-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen sowie die Möglichkeit der Inkludierung der Rechte von Menschen mit Behinderung in die Diskussion betreffend die Millennium Entwicklungsziele. "Ganz besonders freut mich der überregionale

Charakter dieser Veranstaltung", so der Vizekanzler. "Denn die Rechte von Menschen mit Behinderung sind ein globales Thema, das nach globalen Antworten verlangt. Österreich ist bereit, dabei seinen Beitrag zu leisten".

Anlässlich der Veranstaltung wurde auch das "Zero Project" vorgestellt. Eine Initiative des World Future Council, der österreichischen Essl Stiftung und der Bank Austria, die versucht, weltweite positive Erfahrungen mit der Umsetzung der UNO-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen zu sammeln und nachhaltige und zukunftsgerechte Gesetze und Lösungsansätze für unaufschiebbare globale Probleme zu verbreiten. "Dieses Projekt wird seitens Österreich unterstützt. Wir wollen uns weiterhin aktiv für das Ziel einer stärkeren Verankerung der Rechte von Menschen mit Behinderung engagieren", unterstrich der Vizekanzler. Daher sei die Organisation dieser Podiumsdiskussion "ein weiteres deutliches Zeichen der österreichischen Unterstützung für die Rechte von Menschen mit Behinderung".

Die Bedeutung der Integration der Rechte von Menschen mit Behinderung im Rahmen der Diskussion um die Millennium-Entwicklungsziele war ebenfalls Thema der Diskussion. Um dies zu erreichen, so das Ergebnis der Diskussion, ist eine vermehrte internationale Zusammenarbeit notwendig. Österreich engagiert sich traditionell im Bereich der internationalen Entwicklungszusammenarbeit für eine inklusive Menschenrechtsarbeit. Dabei spielt die Umsetzung der UNO-Konvention eine entscheidende Rolle - dies ist konkret im neuen Dreijahresprogramm 2013 bis 2015 festgehalten.

Im Rahmen der österreichischen Mitgliedschaft im UNO-Menschenrechtsrat setzt sich Österreich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein und betont immer wieder die Wichtigkeit der effektiven und vollständigen Umsetzung der UNO-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen. Österreich war zudem unter den ersten Staaten, welche einen nationalen Umsetzungsbericht zur Konvention an die UNO übermittelt hat. Die Überprüfung des Umsetzungsberichts durch das dafür zuständige UNO-Komitee wird im September 2013 in Genf erfolgen.

**2013.03.03-13:38:55**

Michaela König, eine liebe Freundin von mir ist gestern verstorben. Ein Nachruf.

Liebe Michaela,

als ich vergangene Woche an deinem Krankenbett saß, fehlten mir die Worte. Inmitten der Maschinen und Schläuche hast du friedlich geschlafen. Dein Beatmungsgerät zischte abwechselnd im Rhythmus mit meiner Beatmungsmaschine. Ich vermisste dein Lachen und, deine Gedanken und Fragen. Du hast einmal geschrieben: "Wenn man in der Nacht raus sieht, ist es romantisch und wundervoll weil man glaubt, man fliegt auf einer Wolke in die weite Nacht hinein." An diesen Satz musste ich denken, als ich von deinem Tod erfuhr. Ich stelle mir vor, dass dir Flügel gewachsen sind und du vom Himmel her lachst, wie ich um Worte ringe.

Unsere erste Begegnung bei einer Schreibwerkstatt, kommt mir wie gestern vor. Ich habe von dir viel gelernt. Auch musste ich so manches Vorurteil beschämt überdenken. Mit deiner Fantasie, deiner Lebenslust und deinem Mut hast du deine Freunde und dein Umfeld bereichert. Ich habe dich als tolle Schriftstellerin kennengelernt und mich gefragt, ob es auch andere Menschen mit Lernschwierigkeiten gibt, die auch literarische Texte schreiben können. Gemeinsam haben wir so den "Literaturpreis Ohrenschmaus" gegründet. Bei meinem Geburtstagsfest. Ich wurde 40 und du hast über mich ein Gedicht geschrieben und halb lesend und halb singend vorgetragen. Das war das tollste Geburtstagsgeschenk für mich und der Beginn des Literaturpreises. Dein Vorbild wirkt weiter, inzwischen haben viele Menschen mit Lernschwierigkeiten die Feder ergriffen und geben besondere Blicke auf die Welt.

Zu einer deiner Zukunftskonferenzen war ich auch eingeladen. Du hattest zwei Wünsche, eine eigene Wohnung und eine Arbeit als Schriftstellerin. Du wolltest in einem Verlag arbeiten, ich konnte dir nur ein Praktikum im Parlament anbieten. Die Arbeitsassistentin, die dich unterstützen sollte klagte lächelnd, dass du die Texte alle ohne ihre Hilfe schreibst, und auch nicht heimgehen möchtest, da dich die Arbeit im Parlament so begeistert. Du hast im Plenum den Politikern beim reden zugehört, mitgeschrieben und daraus Poesie gemacht. Du warst wirklich eine große Schriftstellerin. Einmal hast du geschrieben wie wichtig dir Arbeit ist:

Arbeit ist aufregend, Arbeit macht Freude.

Arbeit bringt mir Geld, Arbeit macht mich selbstständig.

Arbeit macht manchmal müde, Arbeit ist lustig.

Arbeit füllt mein Leben aus, Arbeit bringt mir Anerkennung.

Arbeit kann auch kränken.

Menschen ohne Arbeit sind sehr arm und sie tun mir von Herzen leid.

Aus den Erlebnissen rund um das Praktikum ist mir besonders der erste Tag in Erinnerung geblieben: Eine Praktikantin mit Down-Syndrom war für Klub und Parlament zunächst etwas ganz Neues. Es gab eine Diskussion, ob du den Praktikumsvertrag unterschreiben darfst oder ob das der Sachwalter tun muss. Du hast unterschrieben und der Sachwalter wurde informiert. Eine österreichische Lösung :) Danach ging es in die Sicherheitsabteilung, wo der Leiter ein Foto von dir für die Zutrittsberechtigung zum Parlament machte. Anfangs war ihm die Skepsis ins Gesicht geschrieben, doch wie du dich über

den Parlamentsausweis gefreut hast, hat auch ihn mitgerissen. Er hat sich mit dir gefreut, dir die Hand geschüttelt und alles Gute für die neue Tätigkeit gewünscht.

Du warst eine mutige Frau. Ich habe dich einmal gefragt, ob ich dich zu einer Sitzung zur "Eugenischen Indikation" einladen darf. Du bist gekommen und hast dich gegenüber den Ärzten und Juristen ordentlich durchgesetzt. "Menschen mit Down-Syndrom haben ein Recht auf Leben", hast du gerufen und das wird ihnen wohl heute noch im Gedächtnis geblieben sein. In einem Text von dir heißt es: "So ein Baby mit Down Syndrom ist ein besonderes Baby, weil so ein Baby liebe und Geborgenheit ausstrahlt. Was ich mir von einem Baby mit Down Syndrom wünsche, da wünsche ich mir das es trotz seiner Behinderung, ein ganz normales und gesundes Leben führen kann wie gesunde Babys. Wenn es mal groß ist sollte dieses Baby, mal eine Persönlichkeit und eine Berühmtheit werden. Genau so wie ich, ich war auch ein Baby mit Down Syndrom".

Liebe Michaela, wir vermissen dich. Dein Lachen, dein Optimismus, deine Freude am Leben. Du warst ein besonderer Mensch und eine Vorkämpferin. In Wien warst du das erste Integrationskind. Du hast uns gezeigt, wie man Träume lebt und dadurch die Welt verändert. Du hast die scheinbare Normalität hinterfragt und auch wir sollten das täglich tun. Durch deine Gedichte und Bücher prägst du uns weiter.

Was ist normal!

Text von Michaela König

Ob man eine weiße oder eine schwarze Haut hat, das ist ganz egal. Ob man eine gelbe oder eine rote Haut hat, das ist ganz egal. Hauptsache man ist so wie man ist. ☐

Was ist normal! Ich weiß es nicht.

Ob man 47 Chromosomen oder 46 Chromosomen hat, das ist ganz normal. Hauptsache ist wir mögen uns und sind fröhlich, weil wir auf uns stolz sind. ☐

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Ob man ein Riese ist oder ob man klein gewachsen ist - das spielt keine Rolle. Hauptsache ist wir haben Freunde, die uns in guten wie in schlechten Zeiten beistehen. ☐

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Ob man schmutzige oder saubere Hände hat - das spielt keine Rolle. Hauptsache ist wir haben ein reines Herz. ☐

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Ob man viele Freunde hat oder nur einen, das ist ganz egal. Hauptsache ist wir stehen zu unseren Freunden - egal was kommt. ☐

Was ist Normal? Ich weiß es nicht.

Ob man verzweifelt ist und Hilfe braucht oder ob man mit jemandem reden möchte, das ist ganz egal. Hauptsache, man hat jemanden mit dem man reden kann. ☐

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Ob man einen Rat braucht oder ob man ihn zum Zuhören braucht, das ist ganz egal. Hauptsache ist wir sind immer für einander da.

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Ob man ein leeres Zimmer hat oder ein aufgeräumtes Zimmer, das ist ganz egal. Hauptsache ist unser Zimmer wird immer unser Revier bleiben.

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Ob man schlecht oder gut aussieht, das ist ganz egal. Hauptsache ist du bleibst immer die Schönste. ☐

Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Michaela König über sich selbst:

Ich bin die Michaela König, ich bin ein ganz besonderer Mensch. Geboren bin ich in Wien, aufgewachsen bin ich in Algerien. Dort war ich in einer deutschen Schule. Ich habe eine Halbschwester und einen Bruder. Ich verstehe mich sehr gut mit den beiden.

Ich habe sehr viele Lesungen gehalten, zum Beispiel in Bochum, Weimar, Wiesbaden, Brixen, Bonn und München. Ich bin Schriftstellerin und ich male auch sehr viel. Ich habe schon einige Bilder von mir verkauft, mit sehr viel Erfolg. Ich wünsche mir, dass ich das Schreiben und das Malen irgendwann auch hauptberuflich umsetzen kann. Davon träume ich und hoffe es wird irgendwann in Erfüllung gehen.

Ich habe schon zwei Bücher veröffentlicht. Das eine hat geheißen 'Traust du mir das zu!'. Das zweite Buch hat geheißen 'Wenn ich nicht so wäre, wie ich bin'. Die sind wirklich sehr gut verkauft worden. Das zweite Buch ist leider schon vergriffen, da es nur eine kleine Auflage gegeben hat. Aber bei meinen nächsten Büchern, die ich noch veröffentlichen werde, wird es eine größere Auflage geben.

---

### **2013.02.27-17:59:37**

Voten für den Literaturpreis Ohrenschmaus:

[http://www.sozialmarie.org/projekte/ohrenschmaus\\_3170.html?  
module=38&mywbContentTypeCtrlAction=Item&mywbContentType\\_id=1](http://www.sozialmarie.org/projekte/ohrenschmaus_3170.html?module=38&mywbContentTypeCtrlAction=Item&mywbContentType_id=1)

Liebe FreundInnen, bitte voted für den Literaturpreis Ohrenschmaus, den wir für den Wettbewerb SozialMarie eingereicht haben. Wir können den Publikumspreis gewinnen, wenn Ihr mit Eurer Stimme dazu beiträgt und ebenfalls an so viele Freunde wie möglich weiterteilt. Das wäre großartig und würde die Leistungen von Menschen mit Lernschwierigkeiten würdigen.

Nähere Infos gibt es im Literaturcafé Ohrenschmaus und auf [www.ohrenschmaus.net](http://www.ohrenschmaus.net)

---

### **2013.02.19-15:35:44**

TV-Tipp heute Abend um 20.15 Uhr bei Arte:

Dienstag, 19. Februar 2013 um 20.15 Uhr

Start ins Leben - Das Geschäft mit der Angst

(108mn)

Der heutige Mutterpass vermerkt 52 mögliche Risiko-Faktoren und 120 Vorsorge-Tests; den werdenden Eltern wird suggeriert, dass die Chance auf ein gesundes Kind steigt, je mehr Geld sie ausgeben. Aber statistisch gesehen kommen Kinder heute nicht gesünder zur Welt als noch vor 20 Jahren. Doch werden auch immer mehr Kinder viel zu früh geboren. Der ARTE-Themenabend betrachtet die Themen Schwangerschaft, Geburtsmedizin und Neonatologie aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln.

Aus einer der natürlichsten Sachen der Welt ist ein hoch technisierter Vorgang geworden. Denn bei einer Geburt geht es heutzutage vor allem um eins: ums Geld. Während vor 50 Jahren jede Frau noch 100 Mark Belohnung für durchgeführte Vorsorge-Untersuchungen bekam, ist heute genau das Gegenteil der Fall: Werdende Eltern durchlaufen einen Parcours vielfältiger kostspieliger Untersuchungen. Der heutige Mutterpass vermerkt 52 mögliche Risiko-Faktoren und 120 Vorsorge-Tests und die unzähligen Angebote suggerieren werdenden Eltern: Je mehr man zahlt, desto sicherer wird die Geburt und desto größer die Chance auf ein gesundes Kind. Und aus dem Wunsch ist längst der Zwang zu einem gesunden Kind geworden. Statistisch gesehen kommen Kinder heute nicht gesünder zur Welt als noch vor 20 Jahren. Im Gegenteil: immer mehr Kinder werden viel zu früh geboren. Neben dem immer höheren Alter der Erstgebärenden spielen auch Gründe wie persönliche Sorgen, berufliche Belastung und Stress eine Rolle.

In Europa ist man sich nicht einig darüber, ab wann Leben unbedingt schützenswert ist. Auch hier spielen finanzielle Überlegungen eine Rolle. Denn obwohl die Neonatologie immer mehr Möglichkeiten zur Rettung sehr früh geborener Babys schafft, ist ebenso belegt, dass viele dieser Kinder ihr Leben lang geschädigt bleiben werden. Eine "normale" Schwangerschaft ist nicht mehr lukrativ, Risikoschwangerschaften und operative Geburten dagegen sehr. Welche Folgen hat der unbedingte Wille nach dem perfekten und wirklich todsicheren Start ins Leben?

Der Themenabend widmet sich dem Komplex "Schwangerschaft und Geburt" und legt dabei besonderes Augenmerk auf die Vermarktung der Geburtsmedizin, führt Alternativen für den Start ins Leben auf, stellt die "Ratgeber-Generation" auf den Prüfstand und verfolgt die aktuellsten Entwicklungen in der Geburtsmedizin sowie der Neonatologie. Rund um das Thema stellen wir die Fragen: Was sagt die Entwicklung der Geburtsmedizin über den Gesundheitszustand unserer Gesellschaft aus? Was leistet die Medizin heute, und wann steht sie nicht mehr im Dienst von Mutter und Kind? Ab wann ist Leben lebenswert? Sind wir am Ende der guten Hoffnung oder kontrollieren wir uns zu Tode?

Trailer: <http://videos.arte.tv/de/videos/start-ins-leben-das-geschaeft-mit-der-angst-trailer--7323570.html>

---

**2013.02.14-13:56:00**

Unter nachfolgenden Links können Sie die Aschermittwochrede 2013 auch sehen.

Begrüßung FJH & Grußbotschaft Helene Jarmer

<http://www.youtube.com/watch?v=3A4F0qBRnlo>

<http://www.youtube.com/watch?v=Nb4Q7Bct00I>

Wahrheit 2

<http://www.youtube.com/watch?v=jpeaSENPpzM>

Wahrheit 3

<http://www.youtube.com/watch?v=uGo8aL9wc9E>

Wahrheit 4

<http://www.youtube.com/watch?v=KpwouVGTNbA>

Wahrheit 5

<http://www.youtube.com/watch?v=mu6PwhXEBdE>

Wahrheit 6

<http://www.youtube.com/watch?v=iBRJKQFf16E>

Wahrheit 7

<http://www.youtube.com/watch?v=vb6dA4GR358>

---

**2013.02.14-13:54:00**

Aschermittwochsrede Teil 7:

Und die siebente Wahrheit, die in einer Aschermittwochsrede nicht fehlen darf: Wir brauchen mehr Rollmöpfe. Sie wissen ja, was ein Rollmops ist? Nein, ich meine keinen in Essig und Salz eingelegten, zusammengerollten Heringslappen mit Kraut und Zahnstocher. Ich meine die Rollmöpfe, wie ich sie am Flughafen Berlin kennengelernt habe. Die Flughafen-AssistentInnen dort heißen Rollmöpfe und ihr Motto lautet: Geht nicht, gibt's nicht! In diesem Sinn lade ich Sie ein: Erkennen wir unseren inneren Rollmops und helfen wir auch mal anderen über Barrieren. Dann geht vieles leichter und besser. Und wir haben ein super Rollmopsgefühl. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im heurigen Superwahljahr werden Sie mit vielen Wahrheiten konfrontiert werden. Die Niederösterreicher werden einen eigenen Bundespräsidenten bekommen. Die Wähler in Kärnten werden kräftig verschucht werden. Die Salzburger erhalten zusätzlich zum Mönchsberg einen Schuldenberg und die Wahrheit des Volkes wird sich im Herbst im österreichischen Nationalrat abbilden. Man darf gespannt sein. Aber das werden wir schon alles aushalten. Mit ein bisschen Politik, die anders tickt. Und die andere Wahrheiten sagt, als die, die man in Wahlkampfzeiten gerne hört. Darum sind wir hier. Und dafür sage ich: Danke.

-----

Ah, ich habe noch etwas vergessen! Das Bundesheer!

Beim Bundesheer heißt es: "Alles grüßen, was sich bewegt, alles putzen, was sich nicht bewegt". Ich wurde für untauglich erklärt, da man mich nach dieser Philosophie ständig geputzt hätte. Wissen Sie, was mich beim Bundesheer wirklich ärgert? Sie haben mich als untauglich eingestuft. Also wenn das

keine Diskriminierung ist. Das bisschen Elektrorollstuhl, das bisschen Beatmungsgerät, das bisschen die Hände nicht bewegen können? Ich meine, wenn ich Abgeordneter sein kann, kann ich doch wohl auch im Büro einer Kaserne arbeiten. Ich habe auch durchaus Ideen, für die Reform des Bundesheeres: statt Klos putzen, und Pistolen reinigen, Rampen bauen. Was glauben Sie wie schnell Österreich barrierefrei wäre! Aber sie haben mich ja abgelehnt. Sehen sie selbst, was bei meiner Musterung passiert ist. Untauglichkeit gehört neu definiert!

Hier gehts zum Video:

<http://www.youtube.com/watch?v=DfZdGDACzNE>

---

**2013.02.14-13:47:00**

Aschermittwochrede Teil 6:

Die sechste Wahrheit: In der Pflege darf es nicht nur menschein, wir brauchen auch viel mehr High-Tech. Denn neue Technologien bieten nicht nur bei der Beatmung neue Chancen, sondern auch bei der allgemeinen Pflege. Der 80-jährige Herr Müller lebte z.B. bis vor kurzem in der Vergangenheit. Immer öfter vergaß er zu duschen, seine Haustür stand offen und einmal hatte er sogar vergessen den Herd auszuschalten. Jetzt muss er nicht ins Pflegeheim, sondern er ist still at home. Er ist einer der ersten online-living-Senioren. Seine Sensorenkästchen überwachen ihn dauernd. Die Sensoren dislikten es, wenn die Haustüre offen steht, oder er mit seiner Körperhygiene nicht up to date ist. Herr Müller liked es, wenn dann sein Betreuer kommt, bevor die Nachbarn seinen shitstorm riechen. Er rät allen Senioren: "Share this concept!" Besser zuhause leben, als im Heim. Hier müssen wir auch unsere Politik updaten und neue Finanzierungsmöglichkeiten sichern. Technologien machen uns in vielen Lebensbereichen das Leben leichter –

---

**2013.02.14-13:46:00**

Aschermittwochrede Teil 5:

Die fünfte Wahrheit: Kinder mit pflegebedürftigen Eltern müssen wieder Kinder sein können – und junge Menschen mit Behinderung haben nichts im Altersheim verloren. Die meisten von Ihnen wissen es aus eigener Erfahrung. Kinder sind da, um die Eltern zu fordern und ein wenig zu nerven. Ich kenne das selbst nur zu gut. In der Nacht müssen die Windeln gewechselt werden, beim Anziehen braucht es viel Überredungskunst und Geschick. Beim Baden wird nicht nur das Bad überflutet, sondern auch gerettet, wenn das Kind ausrutscht. Aber über 42.000 Kinder, im Durchschnittsalter von 12 Jahren, leben in Österreich in einer verkehrten Welt. Es ist unerträglich, wenn Kinder ihre Eltern duschen und baden, ihnen aufs Klo helfen, sie anziehen, kochen oder Essen geben müssen. Hier überschreiten wir die Verantwortungsmöglichkeit von Kindern. Darum ist die Politik gefordert, die Familienförderung auszubauen! Pflegende Menschen müssen durch diplomierte Krankenschwestern, Pfleger, Tagesstrukturen und persönliche Assistenz unterstützt werden. Kinder müssen Kinder bleiben können! Ein anderes Beispiel: Michaela bekommt zum Mittagessen Brei, obwohl ihre Zähne mit 32 noch vollkommen in Ordnung sind. Den ganzen Tag läuft der Fernseher, obwohl sie von einem Popkonzert träumt. Um 22 Uhr heißt es:



Licht aus. Nein, Michaela hat nichts verbochen, sie empfindet aber ihre Wohnumgebung als Gefängnis. Es ist ein Altersheim. Jetzt fragen Sie sich wahrscheinlich, was eine 32-jährige im Altersheim zu suchen hat? Ich sage es Ihnen: Nichts! Nur weil jemand jung ist und einen Pflegebedarf hat, kann man ihm oder ihr nicht die Lebensperspektiven rauben. Michaela ist kein Einzelfall. Es gibt in Österreich schätzungsweise rund 1000 junge Menschen, die aufgrund mangelnder Pflegeeinrichtungen in Altersheimen leben müssen. Auch wenn wir die Kirche im Dorf lassen wollen, brauchen wir nicht mehr solche Hundszustände. Lieber Rudi, setz di mitn Michi, Erwin, Hansi, Franzl, Gerri, Gabi, Seppi, Günther und Markus zom und, bitte, duats wos gscheits !!!

---

### **2013.02.14-13:44:00**

Aschermittwochrede Teil 4:

Die vierte Wahrheit: Auch Menschen, die beatmet werden, können daheim leben – wenn man sie lässt. Ein Herr sprach mich kürzlich in der U-Bahn an und meinte: "Bui, ein ganzes Krankenhaus in der U-Bahn. Das ist ja spannend!" Er betrachtete neugierig meine Geräte und Schläuche und ließ sich von der Assistentin alles genauestens erklären. Da hat plötzlich eine ältere Frau ihren Zeigefinger erhoben und auf mich gezeigt: "Sind Sie das?" Ich sagte: "Ja, wahrscheinlich schon. Aber wer genau?" Die Frau: "Dieser Abgeordnete, der durchgesetzt hat, dass persönliche Assistentinnen Pflegeleistungen durchführen dürfen. Das ist kriminell!" Ich: "Sind Sie von der Gewerkschaft der Krankenschwestern?" Die Dame nickte und wandte sich an die Assistentin: "Sie wissen, dass sie mit Ihrer Tätigkeit für diesen Herren mit einem Fuß im Gefängnis stehen!" Ich: "Wollen Sie jetzt den Job übernehmen? Man müsste meine Kanüle eh gleich absaugen?" Da war sie plötzlich zwischen den Fahrgästen verschwunden. In Österreich gibt es 1500 beatmete Menschen, 500 davon haben ein Heimbeatmungsgerät und leben zu Hause. Dank des technischen Fortschritts ist dies heute möglich. Die Pflegegewerkschaft war immer dagegen, dass persönliche Assistenten Pflegeleistungen durchführen dürfen. Sie haben 2008 mit Totenscheinen und Särgen vor dem Parlament demonstriert. Wer denn nicht alles sterben wird, wenn Assistentinnen die Atemkanüle absaugen dürfen. Ich kann verstehen, dass die Krankenschwester neulich in der U-Bahn schockiert war, da ich noch immer lebe. Aber es sollten noch mehr beatmete Menschen zu Hause leben können. Dazu braucht es bessere Unterstützung und Einschulung der pflegenden Angehörigen, einen leichteren Übergang vom Krankenhaus nach Hause. Die Möglichkeit, dass Kinder mit einem Beatmungsgerät den Kindergarten und die Schule besuchen können, muss gegeben sein. Und es braucht eben die persönliche Assistenz bundesweit einheitlich. Damit wir gepflegt durchatmen können, wo wir wollen.

---

### **2013.02.14-13:41:00**

Aschermittwochrede Teil 3:

Die dritte Wahrheit: Von Barrierefreiheit wird viel geredet. Dafür wird aber nach wie vor zu wenig getan. Ich darf Ihnen dazu eine kleine Geschichte erzählen. Ich bin ein sehr ungeduldiger Mensch und wenn ich in der U-Bahn auf den nächsten barrierefreien Zug warte, läuft mir die Zeit davon. Neulich bei der U3 kamen acht alte U-Bahn-Züge hintereinander, wo ich nicht einsteigen konnte. Bei der achten riss mir der Geduldsfaden: "Da müssen wir hinein!" Die Assistentin war schockiert: "Aber da ist ja eine hohe Stufe und ein großer Spalt, wie sollen wir da drüberkommen?" Ich sagte: "Gas geben und drüberfliegen!" Die Assistentin gibt Gas und wir fahren mit vollem Karacho auf die Tür zu, die Vorderräder springen über die Stufe, mich wirft der Ruck fast aus dem Rollstuhl und die Hinterräder bleiben im Spalt stecken.

Die Assistentin ist entsetzt, ich lächle: "Rien ne vas plus, nichts geht mehr."  
Da steigt der Zugführer aus und sagt: "Sind sie lebensmüde?!" Ich sage:  
"Danke, sehr freundlich, aber ich brauch keine Sterbehilfe, sondern  
barrierefreie U-Bahn-Züge!" Manche sagen, wenn man im Rollstuhl sitzt, ist  
das Leben zu Ende. Ich sage: Das Gegenteil ist der Fall, das Leben ist ein  
Abenteuer! Aber ich würde gerne barrierefrei weiter- und überleben.

---

### **2013.02.14-13:39:00**

Aschermittwochrede Teil 2:

Und gleich zur zweiten Wahrheit: In der Behindertenpolitik braucht es einen  
Paradigmenwechsel, weg von Fürsorge, Almosen und Mitleid. Hin zu  
Gleichstellung,  
selbstbestimmtem Leben und Inklusion.

Wissen Sie, wie ein Paradigma entsteht? Ich erkläre es Ihnen:  
Wissenschaftler brachten

fünf Affen in einem Käfig zusammen, befestigten in der Mitte eine Leiter und  
legten

oben drauf Bananen. Jedes Mal, wenn ein Affe auf die Leiter kletterte,  
spritzten die

Wissenschaftler die übrigen Affen mit kaltem Wasser nass. Nach einiger Zeit  
begannen

die Affen, jedes Mal, wenn einer von ihnen auf die Leiter stieg, diesen zu  
verprügeln. Es

dauerte nicht lange, da brauchte es keine kalte Dusche mehr, kein Affe  
wagte es mehr,

auf die Leiter zu klettern, ganz gleich, wie groß die Versuchung auch sein  
mochte.

Dann tauschten die Wissenschaftler einen der Affen aus. Natürlich entdeckte  
der neue

Affe gleich die Bananen und kletterte auf die Leiter. Nachdem er einige Male  
verprügelt

worden war, hatte das neue Mitglied gelernt, nicht auf die Leiter zu klettern,  
obwohl er

nicht wusste, warum. Nach und nach wurden alle fünf Affen ausgetauscht und  
mit jedem

geschah das gleiche.

Am Ende gab es in diesem Käfig fünf Affen, die immer weiter jeden  
verprügelten, der

versuchte, auf die Leiter zu klettern. Oben auf der Leiter vergammelten die  
Bananen.

Obwohl keiner von ihnen je nass gespritzt worden war.

Wenn es möglich wäre, die Affen zu fragen, warum sie denn jeden  
verprügeln, der

versucht, auf die Leiter zu klettern, ich wette, die Antwort wäre so etwas wie  
" Keine

Ahnung. Das war schon immer so, das ist halt so."

Kommt Ihnen das bekannt vor? Mir schon.

Ich frage zum Beispiel: Warum gehen behinderte Kinder in die Sonderschule?

Ich bekomme die Antwort: Das war schon immer so.

Ich frage: Warum gibt es keine behinderten Lehrer und Richter?

Antwort: Das ist halt so.

Ich will wissen: Warum dürfen behinderte Kinder bis zur Geburt abgetrieben werden?

Antwort: Das war schon immer so.

Zu Ihrer Information: Tatsächlich gibt es die sogenannte eugenische Indikation. Bei

Verdacht auf eine Behinderung darf ein Fetus über die Fristenregelung hinaus bis knapp

vor die Geburt abgetrieben werden. Das passiert laut dem Gynäkologen Fiala bis zu 300

Mal pro Jahr in Österreich. Ich sprach darauf die SPÖ Gesundheitsprecherin an, sie

meinte: "Darüber rede ich nicht."

Ich hab's verstanden, das ist halt so.

---

### **2013.02.14-13:32:00**

Gestern war die dritte Aschermittwochrede im Parlament. Helene Jarmer war leider krank. Nachfolgend mein Redetext. Viel Vergnügen!

Aschermittwochrede Teil 1:

Für eine Politik, die anders tickt:

Die politische Aschermittwoch-Rede von Franz-Joseph Huainigg

Oder: 7 Wahrheiten, die nicht einmal Frank Stronach ausspricht

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

Willkommen zum dritten Aschermittwoch aus anderer Sicht. Willkommen zu einer

Veranstaltung, die will, dass Politik anders tickt. Willkommen zu einer Rede, die

Wahrheiten vermittelt, die nicht einmal Frank Stronach ausspricht. Und der redet

bekanntlich viel.

Was mich von Frank Stronach unterscheidet? Ich bin ein Politiker mit einem

Ausschaltknopf. Man muss mich einfach cuffen. Und dann ist Sendepause.

Was ich mit Frank Stronach gemeinsam habe: Ich bin oft auch nicht einfach zu

verstehen. Das liegt bei Frank an seinem kanadischen Akzent - und bei mir am

Schleim.

Ich sage zum Beispiel: " Der Fahrtendienst kommt bald."

Meine Assistentin fragt dann: "Was, wir müssen in den Wald?"

Ich sage: "Wir kommen zu spät!"

Die Assistentin: "Natürlich haben wir noch Zeit für ein Gebet!"

Aber, und das ist die erste Wahrheit: Menschen mit Behinderung brauchen nicht Mitleid,

sondern persönliche Assistenz. Das macht uns frei und handlungsfähig. Die persönliche

Assistenz ist eine Erfolgsgeschichte, die weitergeschrieben werden muss. Wir brauchen

die persönliche Assistenz bundesweit einheitlich und auch vor und nach der Arbeit.

---

**2013.02.10-19:24:00**

Unglaublich!

[http://www.liveleak.com/view?i=5af\\_1359299268](http://www.liveleak.com/view?i=5af_1359299268)

[http://diepresse.com/home/panorama/welt/1340828/China\\_Zu-wenig-Geld-fuers-Atmen?  
\\_vl\\_backlink=%2Fhome%2Fpanorama%2Fwelt%2Findex.do](http://diepresse.com/home/panorama/welt/1340828/China_Zu-wenig-Geld-fuers-Atmen?_vl_backlink=%2Fhome%2Fpanorama%2Fwelt%2Findex.do)

Seit sieben Jahren beatmen die Eltern ihren jetzt 30-jährigen Sohn mit einem selbstgebastelten Blasebalg. Sie wollen, dass er lebt. Ich hatte auch zur gleichen Zeit 2006 eine große Gesundheitskrise und werde seither beatmet. Das doppelt Absurde ist, China fehlt es nicht an know-how: meine Beatmungskanülen, meine Beatmungsschläuche und die Absaugkatheter sind alle "made in China".

**2013.02.08-17:57:00**

BürgerInnenbeteiligung jetzt! Spannende Veranstaltung

12. Februar 2013: 18.30 - Bürgerbeteiligung jetzt! – Wie wir politisch wirksam werden können. Veranstaltung im ORF Radiokulturhaus

Keine Frage: Wir leben in einer Zeit des Wandels. Traditionelle soziale Strukturen und Solidaritätsbeziehungen lösen sich auf und die Lebenswelt vieler Menschen verändert sich dramatisch. Die Gesellschaft ist nicht nur durch beschleunigte, sondern auch durch ungleichzeitige Entwicklungen gekennzeichnet. Die Komplexität der Sachverhalte macht politische Entscheidungen schwerer. Zugleich zeigt sich, dass die herkömmlichen politischen Institutionen nicht mehr allein in der Lage sind, gesellschaftliche Probleme kompetent zu lösen. Die Gesellschaft ist mittlerweile hochgebildet und vernetzt. Sie hat sich durch zahlreiche "soziale Innovationen" weiterentwickelt. Der Ruf nach Bürgerbeteiligung ist unüberhörbar geworden. BürgerInnenräte entstehen. Volksbegehren für mehr Demokratie werden eingeleitet. Die Zivilgesellschaft organisiert sich über "crowdfunding" und "Crowdsourcing". Die neuen Medien ermöglichen Verfahren wie "Liquid democracy". Überall mehren sich die Zeichen, dass die Demokratie heute vor einem neuen Entwicklungssprung steht, der – wenn er gelingt – die Identifikation und Zufriedenheit mit politischen Entscheidungen deutlich verbessern könnte.

Wie kann die Demokratie weiter entwickelt werden? Wie kann die Identifikation und Zufriedenheit mit politischen Entscheidungen verbessert werden?

Johannes Kaup, ORF, spricht mit Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, Baden-Württemberg, Patrizia Nanz, Universität Bremen, Claudine Nierth, mehr demokratie Deutschland, Rita Trattning, Lebensministerium und Stefan Schartlmüller, IG Demokratie über mögliche Weiterentwicklungen des heutigen demokratischen Systems.

Die Veranstaltung findet am Dienstag, den 12. Februar 2013 um 18.30 im Radiokulturhaus des ORF, 1040 Wien, Argentinierstrasse 30a, statt. Eine Veranstaltung des ORF Radiokulturhauses in Kooperation mit dem Lebensministerium im Rahmen des Ö1-Schwerpunkts "Open innovation".

Anmeldung bitte unter:

<http://radiokulturhaus.orf.at/artikel/326214>

---

**2013.02.07-22:59:00**

Diese Woche von Tag zu Tag, Thema Inklusion.

Daniel Landauer besuchte Reutte in Tirol, wo es keine Sonderschule mehr gibt. Ist jedes Kind integrierbar und wie funktioniert die schulische Inklusion in der Praxis?

Hören Sie diese Woche täglich seine Gedanken. 7 Tage lang sind Sie auf ö1 nachzuhören.

Die heutige Sendung:

<http://oe1.orf.at/programm/327797>

---

**2013.02.06-15:48:00**

Jugendbuchautorinnen und -autoren gesucht!

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Schulbuchprojekts sucht der Helbling Verlag Autorinnen und Autoren für die Altersgruppe 10-15 Jahre. Wir suchen gute Geschichten und haben einen gewissen Rahmen als Vorlage, aber innerhalb dessen kann die Autorin/der Autor frei schreiben. Eine längerfristige und enge Zusammenarbeit wäre wünschenswert für uns.

Wir bitten interessierte Personen sich direkt per mail oder Telefon an mich zu wenden:

Mag. Birgit Maria Fuchs

---

Mag. Birgit Maria Fuchs

Lektorat und Produktmanagement

HELBLING VERLAGSGESELLSCHAFT M.B.H

Landstraßer Hauptstraße 71/2

1030 Wien

T +43/664/8426876

F +43/1/71728-110

M b.fuchs@helbling.com

www.helbling.at

Helbling Verlagsgesellschaft m.b.H / Kaplanstraße 9 / 6063 Rum bei  
Innsbruck

Firmenbuch: FN 31671a / UID: ATU 41522802 / Handelsgericht: Linz

---

### **2013.02.03-22:29:00**

Parlamentsrede aus anderer Sicht.

Bei der letzten Plenarsitzung, vergangenen Donnerstag, habe ich auf meiner Rollstuhllehne mein iPhone montiert und das Geschehen gefilmt. Entstanden ist ein kurzer Film, der meine Perspektive wieder gibt. Ich sitze im Rollstuhl und betrachte die Welt von tief unten. Das ist mitunter auch ein Kommunikationsproblem, da ich leise rede und die Distanz relativ groß ist. Kommunizieren auf gleicher Augenhöhe ist oft schwer möglich- zumindest physisch :-)

Im Plenarsaal sitze ich in der hintersten Bankreihe, da dies die einzige barrierefreie Möglichkeit mit dem Rollstuhl ist. Aber von hinten hat man auch oft einen recht guten Überblick über das Geschehen im Saal. Wer in der Schule in der letzten Bankreihe gesessen ist, kennt die Vorteile :-)

Der Plenarsaal ist derzeit nur teilweise rollstuhlgerecht. Es ist allerdings vorgesehen, den neu geplanten Plenarsaal barrierefrei zu gestalten. 2014 soll der Umbau beginnen. Derzeit kann man nicht direkt vom Sitzplatz zum Rednerpult rollen. Man muss mit dem Rollstuhl den Plenarsaal verlassen, von außen und um den Saal rollen, um dann rückwärts über einen Stiegenlift nach unten gefahren zu werden. Der Stiegenlift ist für einen kleinen, mechanischen Rollstuhl konzipiert. Mit meinem Elektrorollstuhl und dem Beatmungsgerät braucht es meistens Geduld und das Geschick der Assistentin, damit die Sicherheitsbügel sitzen und der Lift losfahren kann.

Unten im Plenarsaal angekommen gibt es noch die Hürde von zwei weiteren Stufen. Dazu wird eine Rampe heruntergeklappt, die auch relativ eng ist. Quietschend und knirschend rolle ich dann zum Rednerpult. Dort muss meine Assistentin den Rollstuhl vorkippen und nach oben fahren, während das Rednerpult elektrisch herunter gefahren wird. Wenn mich dann alle sehen beginne ich zu reden, die Persönliche Assistentin hält mir dabei das Funkmikro zum Mund. Für die normalen Mikrofone spreche ich zu leise.

Aufgrund meiner Behinderung und dem Beatmungsgerät kann ich nur leise sprechen. Aber das ist nicht unbedingt ein Nachteil im Parlament. Denn meistens wird es ganz ruhig im Saal, man kann eine Stecknadel fallen hören ...

Hier gehts zum Video:

[http://www.youtube.com/watch?v=vaV\\_vIMqCBw](http://www.youtube.com/watch?v=vaV_vIMqCBw)

Zu sehen sind:

Pia Kolodziej: Persönliche Assistentin, die den Rollstuhl mit dem Joystick lenkt

Evelyn Pammer: Parlamentarische Mitarbeiterin, die mir letzte Anweisungen zur Rede gibt, mich über die Rampe fährt und das Mikrofon hält

Gestaltung: Linda Exenberger (auch Persönliche Assistentin)

Lowbudget Produktion by iPhone

---

### **2013.02.03-13:16:00**

Beatmungsgerät. Ich lebe seit sechs Jahren mit einem Beatmungsgerät und es geht mir sehr gut dabei. Natürlich bleibt der Traum, es auch ohne Gerät zu schaffen. Ich habe jemanden kennen gelernt, der mit Hilfe der sogenannten "Froschatmung" auch leben kann. Aber für mich ist das nichts. Das Beatmungsgerät bringt mir Lebensqualität. Nachfolgend ein Link zum Webblog von Günter Stratznig, der versucht von seinem Beatmungsgerät wegzukommen:

<http://www.zuversichtverleihtfluegel.com/>

---

### **2013.02.03-13:04:00**

Humanitärer Kongress am 8.3. in den Festsälen der Universität Wien. Zahlreiche internationale Experten, spannende Diskussionpanels und ein wichtiger Austausch wird neue Impulse in eine Entwicklungszusammenarbeit setzen.

Mitveranstalter ist "Licht für die Welt", ein Verein, der sich besonders für behinderte Menschen in Entwicklungsländern einsetzt. Ich werde dort sein.

Weitere Infos und Anmeldung unter :

<http://www.humanitaerer-kongress.at>

---

### **2013.02.03-12:47:00**



Aschermittwochrede. Am 13.2. um 10:00 gibt es von Helene Jarmer und mir wieder eine Aschermittwochrede aus anderer Sicht. Ort: Parlament.  
Anmeldung: evelyn.pammer@parlament.gv.at. Das heurige Motto lautet:  
Politik tickt anders!

Sie sind herzlich eingeladen! Anschließend gibt es die traditionelle  
Rollmopssemmel :-)

Ich schreibe schon mal an der Rede und habe dazu einen interessanten Link  
gefunden: eine Anleitung zum Gag schreiben. Ob mir das hilft, können Sie  
am 13.2. live feststellen :-)

<http://www.nikoformanek.com/anleitung-zum-gagschreiben-in-5-schritten-vorbemerkungen/>

---

### **2013.01.30-18:28:00**

Sie sind sehbehindert oder blind und wollen RichterIn werden? Jetzt  
bewerben! <http://www.wienerzeitung.at/amsblatt/suche/> (Wiener Zeitung, S.36)

Unbedingt bewerben oder weitersagen!

---

### **2013.01.30-18:22:00**

Blinde Richter sollen kommen! Ich habe heute bei der Plenar- Debatte im  
Parlament einen Entschließungsantrag einbringen können, mit dem blinde  
RichterInnen im Bundesverwaltungsgericht und Bundesfinanzgericht möglich  
sein werden. Das ist ein wichtiger erster Schritt. Ziel ist, dass RichterInnen  
mit Sehbehinderung in allen Gerichten tätig sein können. Es wird jetzt ein  
Pilotprojekt geben, in dessen Rahmen JuristInnen mit Sehbehinderungen  
durch technische Hilfsmittel oder Assistenzleistungen unterstützt werden.

Hier die Plenarrede zum Nachverfolgen:

<http://www.youtube.com/watch?v=zACN63LNC1A>

---

### **2013.01.23-16:27:00**

VN hat eigene Kolumne von Klaus, der selbst behindert ist. Find ich großartig!

Klaus deckt auf!

Selbstvertreter Klaus Brunner macht sich mit eigener Kolumne in der NEUEN Vorarlberger Tageszeitung für Inklusion stark.

"Das ist für mich eine tolle Sache. Da ich mich für Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen möchte, will ich bestimmte Themen aufgreifen, die für mich wichtig sind. Lasst euch überraschen!" - Mit diesen Zeilen schließt Klaus Brunner vorigen September die erste Ausgabe seiner eigenen Kolumne

<http://www.lebenshilfe.at/index.php?/de/Themen/Inklusion/Klaus-deckt-auf!>

---

### **2013.01.23-15:44:00**

Ein wirklich sensationeller Musiker - da muss ich hin!

Wenn Felix Klieser die Bühne betritt, wird es ganz leise im Publikum. Fasziniert und gebannt richten alle den Blick nach vorne: Der Musiker setzt sich, schraubt mit wenigen geschickten Fußgriffen den Ständer für sein Horn zusammen, streift seinen Schuh ab und fängt an, mit den Zehen seines linken Fußes mit unglaublicher Gelenkigkeit die Ventile des Horns zu bedienen. Melodische Sonaten erfüllen den Raum und sofort wird klar: Das Besondere an Felix Klieser ist nicht nur die Tatsache, dass er mit dem Fuß spielt, sondern vor allem sein musikalisches Ausnahmetalent. Um das zu erleben, muss man nicht hinsehen, sondern vielmehr hinhören ...

"TAKT-Gefühl auf Augenhöhe"

Sonaten für Klavier und Horn

Samstag, 16.02.13

19.30 Uhr im ORF RadioKulturhaus, Argentinierstr 30A, 1040 Wien

Moderation: Mag. Mirjam Jessa

Eintritt: Freiwillige Spenden für RollOn Austria

Nachfolgend ein Beitrag, wo man einen Eindruck bekomme, wie Felix Klieser auf seinem Horn spielt:

[http://www.youtube.com/watch?v=a9Rek\\_kKqTE&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=a9Rek_kKqTE&feature=youtu.be)

---

### **2013.01.23-15:29:00**

Es kommen immer weniger Kinder mit Down-Syndrom zur Welt. Das ist eine erschreckende Tatsache. Die Rasterfahndung nach behindertem Leben schreitet voran. Wollen wir diesen "Fortschritt" wirklich?

Nachfolgend ein Link zu einer Kampagne für das Leben von Kindern mit Down-Syndrom.

Motto: All life is precious :)

<http://www.theidsc.org>

---

### **2013.01.22-14:17:00**

Kritik an "Licht ins Dunkel" - die Reaktionen. Zitronenwasser hat eine Folgesendung zur geäußerten Kritik von Menschen mit Behinderungen an der Sendung ausgestrahlt. Befragt wurden diesmal die Verantwortlichen. Sehr interessant. Ich denke, dass sich in den letzten Jahren bei "Licht ins Dunkel" wirklich viel geändert hat und das ist Sissy Mayerhofer zu verdanken. Barrierefreiheit, Gebärdensprache, behinderte Menschen die zu Wort kommen und auch der neue gute Spot sind ein Zeichen für diese Änderungen. Wenn man sich die "Aktion Mensch" in Deutschland ansieht zeigt sich aber, wohin der Weg führen sollte. Da gibt es doch noch große Unterschiede!

Thema der Kritik war auch die Namensänderung von "Licht ins Dunkel". Germain Weber regt an, die Wege dorthin in den Vordergrund zu stellen. Ist durchaus überlegenswert. Derzeit bleibt noch der schlechte Geschmack, dass jene im Licht, den Menschen im Dunkeln helfen. Und das sind eben Menschen mit Behinderungen. Wir wollen aber "nicht ins Dunkel".

Hier geht es zum Beitrag von Zitronenwasser:

<http://www.zitronenwasser.com/projekte/lid2.html>

---

### **2013.01.21-10:46:00**

Adoption, eine Möglichkeit ein Kind zu bekommen und gleichzeitig eine große Chance für benachteiligte Kinder. Nachfolgend ein Link zu einer Familie, die aus der ganzen Welt behinderte Kinder adoptiert hat. Eine bunte, lebendige Familie. Das Video macht Mut und gibt Hoffnung auf Nachahmung.

<http://www.youtube.com/watch?v=e9Aoc5vhwS4>

---

### **2013.01.21-10:42:00**

No Problem, Herr Schörkmayer? Der Leiter des No Problem Orchestras wurde wegen Veruntreuung von Geldern verurteilt. Es gab schon in der

Vergangenheit sehr problematische Vorgangsweisen von Herrn Schörkmayer, so hat er den Begriff "Musiktherapie" rechtlich schützen lassen, so dass dieser Fachbegriff von den wirklichen Musiktherapeuten nicht mehr verwendet werden durfte. Auch haben sich immer wieder Eltern beschwert, dass es an der Gunst Schörkmayer's lag, ob Kinder bei Auftritten und Reisen mit dabei sein durften.

Jetzt hat das Gericht ihn wegen Veruntreuung von öffentlichen Geldern verurteilt. Es gilt also nicht mehr die Unschuldsvermutung.

<http://www.kleinezeitung.at/kaernten/klagenfurt/klagenfurt/3222152/teilgestaendnis-no-problem-chef-untreue-prozess.story>

---

### **2013.01.18-16:44:00**

Wetten dass, die Fernsehshow am Samstag barrierefrei ausgestrahlt wird?

Eine interessante Neuerung bieten ORF und ZDF ab morgen. Die beliebte Familienshow "Wetten dass..?" wird nicht nur zum ansehen, sondern auch zum anhören sein:

Wenn in der beliebten Samstag-Abend-Show "Wetten, dass..?" bisher spannende, unglaubliche Wetten präsentiert wurden, konnten blinde und hochgradig sehbehinderte Menschen daran nicht voll teilhaben. Das wird sich ab dem kommenden Samstag ändern.

Am 19. Jänner 2013 werden Johannes Karner und Susanne Lefevre, die bisher für den ORF Sportübertragungen kommentiert hatten, um 20:15 Uhr in ORF eins den sehbeeinträchtigten "ZuseherInnen" mit lebendigen Worten erklären, was sich bei den Wetten so abspielt. Und was blinden und sehbehinderten Menschen bisher verborgen geblieben ist.

Gastgeber Markus Lanz erwartet in Offenburg folgende Show-Acts und WettpatInnen: Magdalena Neuner, Rolf Harting, Denzel Washington, Matthias Schweighöfer, Ralf Schmitz, Leona Lewis, Caligola, Christiane Hörbiger, Andre Kiewel, Horst Lichter und Cindy aus Marzahn.

Besonders spannend verspricht eine Außenwette live aus Osttirol zu werden, mit einer prominenten Wettpatin. "Die Geschwister Halbfurter aus Dölsach wetten, dass sie Kühe am Geschmack der frisch gemolkenen Milch unterscheiden können", berichtet der ORF heute in einer Aussendung. "In Offenburg übernimmt Christiane Hörbiger die

Wettpatenschaft - um Ella (fünf Jahre), Michael (acht), Laura (zwölf) und Hannah (13) kennenzulernen, kam es im Vorfeld in Wien zu einem persönlichen Treffen."

Die Idee zur Wette hatte Laura: "Ich bin früher mit meinem Papa in den Stall gegangen. Da habe ich erkannt, dass jede Milch anders schmeckt. So hatten wir die Idee!" Moderiert wird die Außenwette in Dölsach von Andrea Kiewel und Horst Lichter.

Dass diese Wette der Osttiroler Familie und auch alle anderen Wetten nun audiokommentiert wird, freut besonders den blinden Osttiroler Dr. Markus Wolf. Der Präsident des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Österreich: "Früher hat mir meine Gattin immer erzählen müssen, was bei den Wetten vor sich geht. Nun kann ich über den zweiten Tonkanal via Audiokommentierung die Samstag-Abend-Show ohne fremde Hilfe selbständig verfolgen!"

---

### **2013.01.11-15:22:00**

Zivildienst schafft Österreichweit breite Sozialkompetenz

Solidarität ist ein Wert der nicht verloren gehen darf

Fällt die Wehrpflicht, gibt es auch den Zivildienst nicht mehr, was ich sehr bedauern würde. Ich bin oft überrascht, wenn jemand sich dabei auskennt, wie man den Rollstuhl schiebt oder keine Berührungängste im Umgang mit meiner Behinderung hat. Der Beamte, Richter oder Lehrer erzählt mir dann stolz, dass er dieses Wissen und die Erfahrungen beim Zivildienst erworben hat. Der Zivildienst ist eine wertvolle Schule für Sozialkompetenz. Für den einzelnen aber auch für das Land Österreich. Es ist fraglich, wie viele ein freiwilliges soziales Jahr überhaupt machen würden.

Wie 'Die Welt am Sonntag' vom 30.12.2012 berichtet, gibt es in Deutschland seit der Aufhebung der Wehrpflicht am 1.Juli.2011 einen gravierenden Mangel in sozialen Einrichtungen, da die Zivildienstler bei weitem nicht durch jene Menschen ersetzt werden konnten, die ein freiwilliges soziales Jahr machen. "Den Hof kehren, Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf am Morgen in die Schule und am Nachmittag wieder nach Hause fahren, warme Mahlzeiten zu älteren Menschen bringen, die sich selbst nicht mehr versorgen können. Spaß ist damit nicht immer verbunden. Für das gesellschaftliche Miteinander sind sie aber wichtig", so 'Die Welt', die anführt, dass die 80.000 Zivildienstler in Deutschland jetzt durch 35.000 beim Bundesfreiwilligendienst ersetzt wurden. Diese Zitterpartie, soll in österreichischen Hilfsorganisationen erspart bleiben! Wehrpflicht und Zivildienst sind ein Akt der Solidarität, zu dem es hoffentlich bei der Volksbefragung ein klares Bekenntnis geben wird. Um wie viel ärmer wäre Österreich, ohne ehrenamtliche Helfer!

Gehen Sie zur Volksbefragung und informieren Sie sich über Pro und Contra

Wehrpflicht und Zivildienst:

<http://www.einsatz-fuer-oesterreich.at/index.aspx?pageid=62047>

---

**2013.01.10-19:39:00**

Unterstützen Sie die Europäische Bürgerinitiative "One of Us" (einer von uns). Ich habe es bereits getan!

Hier die Info zum Mitmachen: Es ist ganz einfach, nur die Daten zur Person, den Wohnort und die Nummer des Reisepasses im Internet eingeben und schon unterstützen Sie die wichtige Initiative:

Die Europäische Bürgerinitiative "One of Us" – Einer von uns. Jeder kann ganz einfach mitmachen!

Gemeinsam mit allen EU – Ländern will die Initiative ein Zeichen für den umfassenden Schutz des Lebens setzen! Von der EU wird gefordert konkret die Einstellung jeder Finanzierung von Aktivitäten, die mit der Zerstörung von menschlichem Leben zu tun haben! In der österreichischen Politik und für die kommende Nationalratswahl wünschen sich die Initiatoren eine deutliche Wertschätzung des Menschen von Anfang an!

Hier der Link:

<https://ec.europa.eu/citizens-initiative/ECI-2012-000005/public/index.do?lang=de>

Alle wahlberechtigten EU-Bürger (in Österreich schon ab 16!) können bis zum 10. Mai 2013 mit Angabe der Nummer des Reisepasses oder des Personalausweises mitmachen (in einigen Ländern bis November 2013).

Die Unterschriftenlisten müssen also bereits bis Anfang Mai bei uns in Wien angekommen sein.

Bitte weiterleiten an Freunde, Bekannte und Verwandte.

One of us im Web:

Lebenskonferenz: [www.lebenskonferenz.at/#buergerinitiative](http://www.lebenskonferenz.at/#buergerinitiative)

EU-weite Kampagne: [www.oneofus.eu/de/](http://www.oneofus.eu/de/)

---

**2013.01.08-09:31:00**

Filmtipp "The Session" im Filmcasino, Wien

Di 8.1. um 18:00 Uhr,

Mi 9.1. um 19:00 Uhr,

Do 10.1. um 18:00 Uhr.

## THE SESSIONS

Mark O'Brien ist 38 Jahre alt und durch seine Krankheit gezwungen, in einer sogenannten "Eisernen Lunge" zu leben. Einen Traum hat er jedoch noch – er wünscht sich, endlich keine Jungfrau mehr sein zu müssen, Krankheit hin oder her. Mit der Hilfe seiner Therapeutin und seines Priesters kann er Kontakt zu Cheryl Cohen-Greene herstellen - eine sogenannte "Sex-Therapeutin". Diese hat sich darauf spezialisiert, sehr behutsam und individuell sexuellen Kontakt für Männer bereitzustellen, die dies aus verschiedensten Gründen bisher noch nicht hatten. Nebenbei ist sie jedoch auch liebevolle Mutter und Ehefrau. Für Mark beginnt so eine unglaubliche Reise mit Gefühlen und Wahrnehmungen, von denen er bis dahin keine Vorstellung hatte. Er durchlebt mit 38 Jahren, was es heißt, ein Mann zu werden.

Nominiert für 2 Golden Globes (in den Kategorien Bester Hauptdarsteller und Beste Nebendarstellerin) und ein Oscarkandidat! mehr >

"Ein ungemein bewegender und ergreifender Film mit einer perfekten Mischung aus Lachen und Weinen." New York Post

"John Hawkes und Helen Hunt sind das Kino-Paar des Jahres." New York Times

---

### **2013.01.07-16:41:00**

Die gute Nachricht zum neuen Jahr: das Gästebuch gibt es wieder! Gleich ausprobieren und vielleicht den Adventkalender als Nachruf kommentieren. ;)

---

